

Z. 17. 1917

7
93

Neue Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung.

† Die Freude über die milde Bitterung war kurz. In den Flußläufen hat sich unter dem scharfen Ostwind der letzten Tage erneut starkes Eis gebildet und damit wieder die Möglichkeit, sie zum Herbeischaffen von Lebensmitteln und Kohlen zu benutzen, zunichte gemacht. Der Wasserstand der Elbe ist unter dem währenden Ostwind so stark zurückgegangen, daß auch die Alsterschleusen nicht in erforderlicher Weise benutzt werden können. Es ist daher unmöglich, wie in letzter Zeit, in den Alsterläufen und anderen Wasserläufen für den Verkauf die Kohlen an die bisherigen Plätze zu bringen. Von keiner Seite wird das schmerzlicher empfunden als vom Hamburgischen Kriegsverorgungsamt, das aber den Bitterungsverhältnissen gegenüber auch machtlos ist. Es hat aber Sorge getragen, daß am St. = Pauli = Fischmarkt genügend Schuten mit Kohlen liegen, aus denen die Bevölkerung ihren Bedarf decken kann. Die Schuten näher heranzubringen, ist aus den obenerwähnten Gründen unmöglich, und die Bevölkerung muß sich darein finden, ihnen Rechnung zu tragen. Die Bevölkerung, das wird an den verantwortlichen Stellen reiflos anerkannt, erträgt die mannigfachen Schwierigkeiten dieser Zeit mit einer so bewundernswerten Geduld und Herzhaftigkeit, daß es diese erneut einsetzende Kohlenknappheit auch guten Sinnes überleben wird.

Vergessen darf auch nicht werden, daß die nach Hamburg kommenden Kohlen nicht alle der Bevölkerung allein zugute kommen können; denn in erster Linie müssen unsere Kriegsindustrien versorgt werden, deren auch nur teilweise Stilllegung für unsere Kriegführung von unabsehbaren Folgen wäre. Wir in der Heimat müssen, wenn uns die Kohlen mangeln, daran denken, daß unsere Soldaten an der Front mehr noch als wir der Kälte preisgegeben sind, und sie müssen doch ausharren, und harren aus um des großen Zieles willen. Besonders schwer ist es natürlich für die Haushaltungen, die keine Gasleitungen haben und daher unmittelbar auf die Kohlen für die Zubereitung der Speisen angewiesen sind. So billig es ist, ihnen zu sagen, daß sie ausharren müssen, so sehr ist man sich auch an allen Stellen bewußt, wie, besonders um der Kinder willen, ein Bitterungsumschlag erwünscht ist. Der unvermutete Kälteeinbruch ist für diese Zeit geradezu abnorm, so daß die Hoffnung berechtigt ist, daß die Bitterung sich bald ändert. Die Kohlennot besteht auch nicht nur für Hamburg, sondern für das ganze Reich und für alle Länder. Selbst das kohlenreiche England, das seine Eisenbahnen für den inneren Bedarf mehr als die anderen kriegsführenden Länder zur Verfügung hat, die ungezählte Eisenbahnwagen und Lokomotiven an den Fronten haben müssen, hat fast unüberwindliche Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung. Ganz zu schweigen von Frankreich, wo, wie wir mitteilen, in diesen Tagen der gesamte Schnellzugverkehr wegen Kohlenmangels eingestellt worden ist. Wenn nun auch die Not anderer kein Trost für Kolleidende ist, so erweist sie doch, daß es sich um eine nicht nur uns betreffende Schwierigkeit handelt.